

zielt vor allem auf den Nachweis, daß Blum ein glänzender politischer Taktiker gewesen ist. Um nur ein Beispiel zu nennen: Obwohl er an und für sich gegen eine Politik der Aufstände war, erkannte er instinktiv, daß es im Wiener Oktoberaufstand um das Schicksal der deutschen Revolution ging, und zog mutig die Konsequenzen, indem er in die Reihen der Aufständischen trat. Der vollständige Abdruck der Briefe Blums an seine Frau (Bruchstücke sind schon in H. Blum, Robert Blum, Ein Lebensbild, enthalten), hat die Aufgabe, den Menschen Blum einer gerechten Würdigung zugänglich zu machen. In der Tat tritt uns in diesen Briefen eine lautere Persönlichkeit entgegen, ein treusorgender Familienvater, ein warmherziger Patriot, bei all seinem Ehrgeiz ein Idealist, der schließlich das Leben für seine Überzeugung einsetzt und heldenhaft stirbt. Es ist hier nicht der Ort, zu den verschiedenen Problemen der Nationalversammlung Stellung zu nehmen; hierüber wird die angekündigte Veröffentlichung von Blums Briefwechsel mit seinen Gesinnungsgenossen sicherlich viel Interessantes bringen. Für die sächsische Entwicklung ist bemerkenswert, daß Blum mit Schmerz die zunehmende Radikalisierung der Bewegung beobachtete und sich, als es zum Bruche zwischen Radikalen und Gemäßigten kam, auf die Seite der gemäßigten Richtung im Vaterlandsverein stellte.

Ein ganz anderer Typus ist Hallbauer aus Meißen, von dem das Buch ein Lebensbild, ein Tagebuch aus der Frankfurter Zeit und zwei Briefe an Freunde enthält. Schon die äußeren Umstände deuten den Gegensatz an. H. trat im Vormärz niemals politisch auf und zog sich nach dem Zusammenbruch der Paulskirche vom aktiven politischen Leben zurück. Er spielte in Frankfurt zunächst nur den Beobachter (er trat überhaupt erst im November an Stelle des Meißner Bürgermeisters Tzschucke in die Nationalversammlung ein), bis die österreichische Frage und die Kaiserfrage auch sein Blut in Wallung brachten und er sich nach schwerem inneren Kampf auf die Seite der Erbkaiserlichen schlug. Aus seinem Tagebuch leuchtet eine schlichte sympathische Persönlichkeit hervor; die Notizen über Personen und Ereignisse sind knapp gehalten, aber von wundervoller Anschaulichkeit. Für die sächsischen Verhältnisse sind die geringen Sympathien der sächsischen Abgeordneten der Linken für die Reichsverfassung beachtlich, während ihre Parteigenossen in Sachsen unter diesem Banner auf den Barrikaden fechten. So fällt manches Licht auf die Zustände in der Heimat der Brief- und Tagebuchschreiber, so daß auch der sächsische Geschichtsfreund das Buch einmal zur Hand nehmen sollte, zumal Druck und Ausstattung musterhaft sind.

Dresden.

Fritz Hauptmann.

Kirchner, der Vorläufer Kändlers an der Meißner Manufaktur. Von **Ernst Zimmermann.** (Heft 5 der Keramik- und Glasstudien; herausgegeben von Gustav E. Pazaurek.) Verlag Keramische Rundschau, Berlin 1929.

Die vorliegende Monographie über Johann Gottlob Kirchner, den ersten zünftigen Bildhauer der Meißner Manufaktur und Vorläufer Kändlers, schließt eine klaffende Lücke in der Geschichte der Meißner Figurenplastik. Zimmermanns Arbeit ist auf solidem